



Von der Drehbank zur KI

Hans A. Bernecker

Die deutsche Konjunkturmisere begann vor rund sieben Jahren. Die Coronakrise, aus der die Pandemie-Hektik entstand, kann als Startpunkt gewertet werden, obwohl ein innerer Zusammenhang zwischen medizintechnischer Besonderheit und dem typischen Verhalten einer Industrienation nicht besteht. Dennoch sind die jeweiligen Entwicklungen in den verschiedenen Branchen der deutschen Industrie gut erkennbar.

Deutschland ist immer noch die Nr. 3 nach den USA und China und vor Japan - als Industrienation ein besonderer Träger der europäischen Wirtschaft. Die wichtigsten Branchen sind gut erkennbar.

Auto und Chemie sind die größten Sparten und Träger des deutschen Exports. Der Einbruch in 2025 ist nur der Schlussakkord. Bezogen auf die letzten fünf Jahre inkl. Ukraine-Effekt ergibt sich eine runde Halbierung pro Jahr gerechnet. Als dritte wesentliche Branche gilt der Maschinenbau, weil er stark mittelständisch orientiert ist und eine große Breite in der Beschäftigung repräsentiert. Also stellt sich die Frage: Lässt sich aus dieser Schieflage eine nachhaltige Erholung gestalten?

Gibt es für einen solchen Fall ein Vorbild seit Bestehen der Bundesrepublik nach dem 2. Weltkrieg? Zwei Besonderheiten stehen in der deutschen Geschichte dafür zur Verfügung. Die eine aus ihrer katastrophalen Lage ab 1945, die andere aus einer Wirtschaftskrise in der ganzen Welt, also in der ersten Ölkrise ab 1973/74.

Die visuellen Zeugnisse der zerstörten deutschen Industrie sind den meisten Menschen vertraut. Die ältere Generation erinnert sich an die tatsächlichen Verhältnisse, die noch persönlich erlebt wurden. Wenige wissen: Schon ab 1946 erreichten der Kohlebergbau und die Stahlindustrie im Ruhrgebiet so etwa die Kapazitätsauslastung von 1945/46. Wie es weiterging, weiß ebenfalls jeder. [...]